

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
lehrt vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kaufherrenkreuz
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
lehrt vierteljährlich
50 Pf.



Verlagspreis
Mk. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einmalige Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Netto 10 Pfg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 112

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 14. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Die Schlussteinlegung des Völkerrichtsdenkmals in Leipzig

Am Montag statt. Der Grundstein zu dem
gewaltigen 95 Meter hohen Denkmalsbau, der be-
kanntlich am 18. Oktober 1913 eingeweiht wer-
den soll, wurde im Jahre 1900 gelegt. Das Re-
lieffrelief des Denkmals, das die hohe Gestalt des
Erzengels Michael auf einem Kriegswagen darstellt,
hat eine Breite von 60 Metern, die Adler, die
majestätisch daherkommen, haben eine Flügelspann-
weite von 10 Metern. Die Schrift über dem großen
Relief „Gott mit uns“, hat eine Buchstabenhöhe
von 1,80 Metern, und zu jedem Buchstaben war ein
Strindloch von etwa 100 Zentnern erforderlich.
Daraus ergibt sich, welcher gewaltigen Umfang das
Denkmal hat.

Der Wettwerb der Kriegsmaschinen

unter einander kommt auch bei dem soeben be-
gonnenen Bau des neuesten französischen Panzer-
schiffe „Provence“ zum Ausdruck. Die „Provence“
wird einen Tonnengehalt von 23.500 haben. Be-
sonders stark wird ihre Armierung sein, da das
Kriegsschiff neben 24 vierzehn-Zentimeter-Kano-
nen noch zehn 34-Zentimeter-Geschütze erhalten soll.
Diese starke Bewaffnung wird aber betriebe illu-
sorisch werden, wenn die Franzosen bis zur Ver-
fügung des Schiffes nicht auch die Pulverfrage
gelöst haben; denn heute schon haben ihre gro-
ßen Panzerkreuzer ihre Pulvervorräte wegen der
großen Explosionsgefahr ausschiffen müssen.

Die großen Mandrier der deutschen Flotte

zwischen Helgoland und der Elbemündung finden
im Gegensatz zu den gleichzeitig stattfindenden eng-
lischen Flottenmanövern nicht in aller Heimlichkeit
und Abgeschlossenheit statt. Die Flotte, welche die
Übungen vereinigen, ist auch dem Auslande ge-
genüber ganz Achtung gebietend; denn sie besteht
außer den großen Minenschniffen, den großen und
kleinen Kreuzern noch aus 4 Torpedobootsflotten
mit 40 modernen Hochsektorpedobooten. Hierzu
treten noch eine aus 7 neuesten Fahrzeugen beste-
hende Unterseebootflotte und zwei Minensuch-
Divisionen. Den Mandrieren, deren Basis Helgoland
und Wilhelmshafen ist und die sich bis Brüggen
ausdehnen, wohnt u. a. Großherzog von Sachsen-
Weimar bei.

Deutscher Reichstag.

Das Duell und der Reichstag.

Berlin, 13. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr.
Die 2. Beratung des Militäretats wird bei der Debatte
über das Duellwesen fortgesetzt. Hierzu liegen Reso-
lutionen des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Frei-
sinnigen auf Einbringung bzw. Abschaffung des Duells vor.

Abg. Ledebour (Soz.): Die entrüstete Erklärung des
Zentrumsredners im Plenum hätte erwarten lassen, daß das
Journau energisch gegen das Duell vorgehen würde. Statt
dessen hat es durch seine eingebrachte Resolution das Duell
widerstandslos anerkannt. Nach den bisherigen Ver-
fahren stehen sämtliche Behörden, einschließlich des Inhabers
der obersten Kommandogewalt, außerhalb des Gesetzes.
Personen, die die Befolgung des Ehrenlozes ablehnen,
müssen andere, Duell anzufechten. Diese Personen stehen
nicht nur außerhalb des Gesetzes, sondern auch außerhalb
der Moral. (Der Präsident rügt diese Ausführungen.) Ich
habe diese Ausführungen nur in der Besprechung getan, daß
ich sagte, dadurch, daß der Inhaber der höchsten Kommando-
gewalt für sich und seine Familie das Duell ablehnt, stellt
er sich auf den Standpunkt einer tieferen Moral. (Mache
des Präsidenten: Der Präsident rügt diesen Ausdruck.) Wir
lehnen die Resolution der Kommission ab.

Abg. Gröber (Ztr.): Unsere Stellungnahme ist unver-
ändert, wenn wir auch in der Kommission nicht alles er-
reichen konnten. Recht und Vernunft verbieten das Duell.
Sowen wir zu erreichen, daß von den Gerichten die per-
sönliche Ehre höher taxiert wird, dann brauchen wir nicht

auf eine Revision des Strafrechtbuchs zu warten. Die
Strafbestimmungen für das Duell sind im übrigen so leicht,
daß sie gewissermaßen eine Aufforderung zum Zweikampf
darstellen. Das Ausschneiden eines Offiziers oder Beamten
aus seiner Stellung, wenn er als Schuldiger erkannt ist,
halten wir für berechtigt. Eine Decretierung der Zahl der
Duelle würde schon dadurch erreicht werden, wenn man die
Kabinettsordre sinngemäß auslegt und anwendet. Der Kaiser
ist der Schlichter des Rechts. Durch ein Nachtgebot soll er
dafür eintreten, daß dem Zweikampf als einer öffentlichen
Einrichtung ein sofortiges Ende bereitet werde.

Abg. Westarp (Soz.): Auch wir sind der Auffassung,
daß das Duell gegen göttliches und menschliches Gesetz ver-
stößt. Es ist aber zu berücksichtigen, daß tatsächlich Fälle
vorkommen, in denen der Einzelne in einen schweren Konflikt
kommen kann, ob er mit seinem Leben für seine Ehre ein-
treten soll. Die Resolutionen gehen zu weit. Wir lehnen
sie ab.

Kriegsminister v. Hertingen: Herr Ledebour hat es
für gut befunden, den Träger der obersten Kommandogewalt
und die kaiserlichen Prinzen mit der Duellfrage in Verbin-
dung zu bringen. Reinerfährts muß ich die Peranziehung
des allerhöchsten Kriegsherrn aufs allerhöchste zurückweisen.
In der Kabinettsordre von 1874 heißt es: Ein Offizier, der
die Ehre eines Kameraden in irgend welcher Weise verletzt, kann
ebenso wenig gebildet werden, wie ein Offizier, der seine
Ehre nicht zu wahren weiß. Auf diesem Standpunkt steht
heute noch das Offizierkorps. Die Stellung zum Zweikampf
ist Gefühlsfrage allerpersönlicher Art. Im Leben spielt
auch das äußere Ansehen eine Rolle. Wer sich darüber
hinwegsetzt, läuft Gefahr, sich der Nichtachtung auszuleihen.
Wir nehmen keine besondere Ehre für uns in Anspruch.
Wir sind nur streng gegen uns selbst. Außerdem kommt
beim Offizier in Betracht, daß es sich bei der Bewertung
seiner Person um den ganzen Stand handelt. An die weit-
aus größte Zahl der Offiziere tritt die Frage des Duells
gar nicht heran und erst recht nicht bei einem Mann von
gesehigter religiöser Ueberzeugung, der auch die Ehre der
anderen hochhält. Tritt aber an einen solchen Offizier die
Frage des Duells ohne seine Schuld heran und legt er sich
dabei in Gegenwart zu der Anschauung seiner Kameraden,
dann kann er als Ehrenmann aus unserem Kreise gehen.
(Zurufe links.) Eine Einigkeit im Offizierkorps ist unent-
behrlich, wenn es in zwei Lager gespalten ist mit verschiedenen
Anschauungen über das Duell. Eine gewaltsame Aenderung
würde das Offizierkorps stark erschüttern. Die Strafe der
Entlassung bei Aufforderung zum Zweikampf würde die
Armee als große Härte empfinden, zumal da auch der Ver-
lust der Pension und der Hinterbliebenenversorgung damit
verbunden ist. Ich bin bereit, die in der Kommission ge-
gebenen Anregungen zu prüfen und auf volle Durchführung
der Kabinettsordre von 1887 zu dringen. Ich bitte Sie,
an die Beurteilung der Entlassung des deutschen Offiziers
vorsichtig heranzutreten und mit warmem Herzen für die
deutsche Armee. Das hochgeputzte Egogefühl unserer
Offiziere hat die Armee ermächtigt, unser Volk durch die
großen Kriege des vorigen Jahrhunderts hindurchzuführen.
(Zuruf: Jena.)

Es sprachen sich weiter Schiffer (natl.), Heyn
(fortsch. B.), Martin (Reichsp.), Brandens (Pole)
gegen das Duell aus. Nach kurzer weiterer Debatte wurde
die Diskussion geschlossen, nachdem der Abg. Ledebour (Soz.)
beantragt hatte, der Resolution hinzuzufügen: Ein Offizier,
welcher ein Duell ablehnt, darf unter keinen Umständen aus
dem Heer entlassen werden. Die Resolution wurde hierauf
in der Form der Kommission angenommen, gegen einen
Teil der Konservativen und die Sozialdemokraten. Der
Zusatzantrag der Sozialdemokraten wird mit 144 gegen 129
Stimmen angenommen.

Es folgt über die Resolutionen zum Heeres-
etat Abtunung, soweit sie sich auf das Bekleidungsamt
beziehen. Die beiden Resolutionen der Konservativen auf
Berücksichtigung der Handwerker- und Innungen
bei den Lieferungen werden angenommen. Sodann wird die
Spezialberatung über den Militäretat fortgesetzt.
Beim Kapitel Militärmedizinalwesen erklärte auf Anregung
ein Regierungsvizepräsident, seit Jahren würden alle mögliche
Maßnahmen getroffen, um über die geistig minderwertigen
Aushebungspflichtigen Material zu bekommen. Nach Er-
ledigung einer Reihe weiterer Kapitel verlegt das Haus um
7 Uhr die Weiterberatung auf morgen mittag 1 Uhr.
Außerdem kurze Anträge, Marinevorlage und Marineetat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Mai.

In Zimmweiler brach gestern abend nach 11
Uhr in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des
Bauern Chr. Braun (zugezogen von Beithingen) ge-
genüber dem neuen Hauser'schen Anwesen, ein
Feuer aus, das rasch um sich griff. Das An-
wesen des Braun und das benachbarte des Joh.
Friedrich Weller brannte vollständig nieder. Auch
das Gebäude des Milchhändlers Kapp war in gro-
ßer Gefahr, konnte aber gerettet werden. Weller
konnte außer dem Vieh nichts retten. Braun war
während des Brandes abwesend. Ueber die Ent-
stehungsurache hat man noch keine Klarheit. Die
Altensteiger Feuerwehr war schon zur Abfahrt pa-
rat, wurde aber nicht benötigt.

Nagold, 13. Mai. Die Obstbäume stehen hier
seit einigen Tagen in wunderbarer Blütenpracht
da. Die Kälte der letzten Wochen scheint an der
überwiegenden Mehrzahl derselben gnädig vorüber-
gegangen zu sein. Die Obstbaumkrenner und -flüch-
ter verbrochen sich und allen Obstbaumbesitzern
ein obstrisches Jahr nach dem jetzigen Stand der
Dinge. Auch in den Gärten ist wie mit einem
Zauberstab alles ins Wachsen und Gedeihen ge-
raten. Das haben wohl die warmen Regennieder-
schläge der letzten Woche zustande gebracht.

Nagold, 14. Mai. Am Sonntag hielt hier
in der „Traube“ der Bezirkskriegerverband
seine jährliche Vorstanderversammlung ab. Nach Er-
stattung des Kassenberichts, der 1267 Mk. Einnah-
men und 1067 Mk. Ausgaben aufwies, wurde zu
den Anträgen auf Erhöhung des Sterbezels
des Statutens genommen und beschlossen, dieses
von 60 Mk. auf 80 Mk. zu erhöhen. Die Beratung
der Statuten der Sterbekasse, die verschiedene Ver-
änderungen erfahren, nahm längere Zeit in An-
spruch. Die Änderungen werden erst später in
Kraft treten. Bezirkskriegerstag findet neuer
seiner statt, da von keiner Seite ein Antrag vorlag.
Im nächsten Jahr soll der Bezirkskriegerstag in Un-
tertalheim, in Verbindung mit dem 25jähr. Jubili-
äum des dortigen Kriegervereins, stattfinden.

Reutenburg, 14. Mai. Am Sonntag ist die
neue Kraftwagenverbindung von hier nach Her-
renalb-Dobel-Wildbad-Teinach-Calw-
Sirsau-Viebzell ins Leben getreten. Mit
zwei Kraftwagen, welche mit Fahrentüchern und
Wappen freundlich geschmückt waren, wurden mor-
gens 8.50 die vom Nagoldtal eingetroffenen Gäste
abgeholt und alsdann unter Anschluß des bis-
herigen Kurwagens die Eröffnungsfahrt nach Her-
renalb-Wildbad-Teinach-Calw ausgeführt.

Rottenburg, 13. Mai. (Kunstausstel-
lung.) In Anwesenheit des Bischofs Wilhelm v.
Keppeler, der Vertreter des Domkapitels und etwa
60 sonstiger geladener Gäste von hier und aus-
wärts wurde gestern vormittag im neu restaurier-
ten Rathensaal die Kunstausstellung eröffnet. Sie
umfaßt etwa 20 Gemälden und Skizzen des be-
kannnten Landschafters Professor Schickhardt-Stutt-
gart. Die haben fast sämtlich Motive vom oberen
Neckar zum Gegenstand, dem Professor Schickhardt
seit 8 Jahren sein besonderes Interesse widmet.

Obingen, 13. Mai. Der kurze Maurerstreik
wurde durch Abschluß eines Tarifvertrages auf 3
Jahre beendet. Die Lohnerhöhung für dieses Jahr
ist recht bescheiden, steigt aber im nächsten und
abernächsten Jahr um je 2 Pfg. pro Stunde.

Stuttgart, 14. Mai. Die auf heute Diens-
tag anberaumte Sitzung der Zweiten Kammer fällt
wegen der Beerdigungsfest für den verstorbenen
Abgeordneten Reispwanger aus. Die nächste Sitzung
findet am Mittwoch den 15. Mai 1912, vormittags
9 Uhr statt.

Stuttgart, 14. Mai. Professor Kehler,
der bekannte Turner und Vorstand der württ. Turn-
lehrerbildungsanstalt, ist in der Nacht vom Sams-
tag auf Sonntag gestorben.



Stuttgart, 13. Mai. Der frühere Leiter des evang. Kirchenwesens Württembergs, Konsistorialpräsident a. D. Erzengel Dr. Victor v. Sandberger ist gestern abend 5 Uhr gestorben.

Stuttgart, 13. Mai. Im Alter von 87 Jahren ist gestern Kaufmann Adolf Reiblen, der Gründer der hiesigen Champagnerfabrik Reiblen, gestorben.

Stuttgart, 13. Mai. Der Holzhändler Karl Renner hat eine ihm ausgesetzte Generalvollmacht missbraucht, indem er einem Gläubiger seines Auftraggebers ohne dessen Wissen und Willen eine Hypothek auf ein Grundstück bestellte. Ein materieller Schaden ist nicht eingetreten, da die Hypothek gesperrt wurde. Renner verbüßt gegenwärtig 6 Monate Gefängnis. Wegen Untreue erhielt er von der Strafkammer eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis.

Stuttgart, 13. Mai. Die Vergrößerung und Verbreiterung des Eisenbahnhofs nimmt riesige Dimensionen an. Die Gleisanlagen haben sich um das Dreifache gesteigert. Die Ueberbrückung über die Stammheimer und Münchingerstraße ist bedeutend verbreitert worden. Auf 18 bogentragenden Pfeilern ruhen 36 eiserne Brückenbalken ohne die Gleise, die fürs Rangieren der Züge und zur Aus- und Einfahrt bestimmt sind. An der Ueberbrückung über die Stammheimerstraße wird zur Zeit ein Stellwerkhaus erstellt, das sich bereits unter Dach befindet und bald seiner Bestimmung übergeben werden kann. Es ist von Eisen und Backsteinen gebaut. Zuffenhausen wird nicht nur im Falle einer Mobilmachung ein wichtiger Punkt in strategischer Hinsicht sein, sondern auch als Versorgungsstation, wozu die Vorbereitungen schon seit Jahren getroffen sind und zwar bestehen die Kücheneinrichtungen nach den allerneuesten Vorschriften und Neuerungen, die in der Armee zur Verwendung kommen. Denn es müssen eventuell ganze Regimenter gespeist werden. Die Geschirre zur Bereitstellung des Essens sind aufs Zweckmäßigste aufgestapelt. Am Bau arbeiten Hunderte von Italienern.

Stuttgart, 11. Mai. (Flieger-Schule.) Der Württ. Flugsportklub errichtet zur Zeit auf der Untertürkheimer Seite des Cannstatter Wägens eine 80 Meter lange Flugzeughalle. In ihr sind Räume für verschiedene Flugzeuge, sowie Werkstätte, Schmiede, Bureau und Klubzimmer vorgesehen. Die Lage der Halle ist so, daß sie nach beiden Seiten vergrößert werden kann. Sofort nach Fertigstellung wird die Halle von einem in Johannistal ausgeprobten Doppeldecker bezogen. Der Flugsportklub steht zur Zeit in Unterhandlung mit einer Berliner Flugzeugfabrik wegen Anschaffung eines Eindeckers zu Lehrzwecken. Auf diesem werden Interessenten gegen billiges Honorar so lange im Fliegen unterrichtet, bis sie im Stande sind, ihre Führerprüfung auszuführen. Fluginteressenten werden insoweit von diesem Sommer ab nicht mehr nötig haben, zur Erlernung des Fliegens nach Berlin oder anderen deutschen Städten zu reisen, sondern haben dank dem Württ. Flugsport hierzu in Stuttgart Gelegenheit.

Löwenstein, 13. Mai. Beim Graben von Sand stürzte eine durch den neulich niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen in Bewegung gekommenene Wand ein und begrub den verheirateten Kübler Christian Freyer von hier vollständig unter

sich. Es wäre um, denselben gefahren gewesen, wenn nicht seine anwesende Ehefrau alsbald Befreiungsversuche unternommen und Hilfe herbeigeholt hätte. Der Zustand Freyers ist sehr bedenklich.

Ulm, 13. Mai. Seit Samstag wird ein hiesiger Knabe vermisst, der zuletzt an der Donau spielend gesehen wurde. Vermutlich ist er in die hochgehende Donau gefallen und ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal.

Ellwangen, 13. Mai. Durch das Süßstoffgesetz vom 7. Juni 1902 ist die Einfuhr von Saccharin nach Deutschland verboten. Der hohe Gewinn jedoch beim Einschmuggeln der Waren nach Böhmen und Oesterreich verlockt in den Grenzorten der Schweiz gar viele Personen, sich damit zu befassen. Der Einkaufspreis von Saccharin beträgt in der Schweiz 6-7 Franken, der Verkaufspreis in Böhmen 50-60 Kronen pro Kilo. Der bekannte Schmuggelunternehmer Josef Kibel in der Schweiz engagiert Leute, die er mit einem Quantum Saccharin, meist 13-20 Kilo pro Person, durch Deutschland und Böhmen sendet. Sein Geschäftsleiter ist Emil Reinmann. Diesen beiden gelang es im März ds. J., drei weitere Leute, den 21 Jahre alten Präparator Stefan Dorizzi von St. Gallen, die 22 und 19 Jahre alten Brüder Christian und Heinrich Münsterer in Schönenberg bei Korbach für ihr Unternehmen zu gewinnen. Jedem wurde ein Honorar von 80 Franken versprochen, sowie vollkommen freie Reise und Verköstigung hin und zurück. Am 21. März abends 11 Uhr traf die ganze Gesellschaft in einem Privatzimmer des Gasthauses zum Kühle in Korbach ein. Hier hatte der alte Kibel 5 Schmuggelwesten mit eingekauften Saccharin bereit. Alle, auch der Sohn des Kibel, zogen diese Westen unter ihren Hemden an, dann erhielt noch jeder ein unauffälliges Paket, das ebenfalls Saccharin enthielt. Im ganzen wurden 71 Kilo untergebracht. Nun bestiegen die 5 Leute einen mit zwei Schiffern bemannten Rachen und kamen nachts 2 Uhr in einer Bucht bei Langenargen an. Von da aus zogen sie zu Fuß nach Tettnang und teilten sich in zwei Gruppen. Dorizzi und der junge Kibel fuhren mit dem Schnellzug 2. Klasse, Reinmann mit dem Münsterer in gewöhnlichen Zügen 3. Klasse mit der Verabredung, sich in der Bahnhofrestauration in Crailsheim zu treffen. Auf dem Wege von Langenargen bis Tettnang hatte sich die Verabredung einer Weste gelöst. Es wurde Saccharin aufgefunden und die Verfolgung eingeleitet. Während der Fahrt von Aiberach nach Alten nahmen Dorizzi und Kibel wahr, daß etwas nicht geheuer war. Kibel entfernte sich unauffällig aus dem Abteil, sein Paket zurücklassend, entledigte sich im Abort des Juges seiner Weste, warf sie hinaus und entkam. Dorizzi wurde bei seiner Ankunft in Alten verhaftet. Die Weste des Kibel wurde später aufgefunden. Sie enthielt 13,7 Kilogramm Saccharin. Die anderen drei Genossen trafen in Crailsheim ein und erwarteten die anderen. Im Bahnhof erschienen ihnen zu viel Bahnbeamte und Polizisten, auch vernahmten sie das Geräusch, daß zwei Saccharinschmuggler eben verhaftet worden seien. Deshalb verließen sie den Bahnhof, verstaubten auf dem Felde bei einer Hütte ihren Saccharinvorrat und kamen zu Fuß über Ellwangen nach Alten. Reinmann wußte sich zu drücken und entkam, die beiden Münsterer wurden

dort in einer Wirtschaft verhaftet, gestanden sofort ihre Tat ein und gaben das Versteck an. Bei der Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer waren alle drei Angeklagte vollständig geständig. Das Gericht erkannte bei Dorizzi und Christian Münsterer wegen Vergehens gegen das Süßstoffgesetz auf je 3 Monate und 1 Monat Zusatzstrafe, demgemäß auf je 3 Monaten Gefängnis. Heinrich Münsterer, der erst kurz vorher in Ravensburg wegen desgleichen Vergehens mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden war, die er verbüßt hat, erhielt 3 Monate Gefängnis und 1 Monat Zusatzstrafe also 4 Monate Gefängnis. Sämtlichen wurden 1 Monat 15 Tage an Untersuchungshaft angerechnet. Der Saccharinvorrat wurde eingezogen.

Ellwangen, 10. Mai. (Der bildliche Photograph.) Ausgangs März und anfangs April dieses Jahres bereifte der 22 Jahre alte ledige Schreiner und Photograph Josef Aiberle von Tettnang in Baden die Bezirke Ellwangen, Alten und Keresheim als Photograph. Er suchte besonders Bienen und Höfe auf und veranlaßte die Leute, sich und ihre Höfe photographieren zu lassen. Da Aiberle aber sicher und redigewandt auftrat und auch seine Preise nicht zu hoch stellte, ließen sich sehr viele Leute mit ihrem Hof von ihm aufnehmen, zogen ihre Sonntagskleider an, spannten die Pferde in den besten Gespann vor die Wagen und trieben ihr Vieh aus, damit es auf dem Bild auch zur Geltung komme. Der Photograph machte sich bei der Aufstellung sehr wichtig, stellte alles in schöne Gruppen zusammen, erkrieg mit seinem Apparat Füsse und Holzbeugen, um ja recht schöne Bilder zu verfertigen, und ließ die Leute durch den Apparat sehen, ob ihnen das Bild so gefalle. Dann wurde geknipst, doch ohne daß vorher eine Platte in den Apparat geschoben worden wäre. Platten mitzuführen und zu verwenden, hat Aiberle überhaupt für überflüssig gehalten. Die Leute bestellten je nachdem eine größere oder kleinere Anzahl Bilder in Postkartenform und meist auch ein großes Bild (Vergrößerung) dazu. Den Betrag dafür, 2,50 Mark bis 15 Mark, manchmal auch mehr, ließ sich Aiberle, um den Leuten das Nachnahmeporto zu sparen, gleich geben. Die Bilder versprach er in 4-6 Wochen zu liefern. Von dem Gelde, das reichlich floß, lebte Aiberle herrlich und in Freuden. Erst die Landjägermannschaft machte seinem Treiben ein Ende und öffnete den Bauern die Augen, daß sie sahen, welchem geliebten Schwindler sie zum Opfer gefallen waren. Wer den Schaden hatte, brauchte natürlich für den Spott nicht zu sorgen. Aiberle sitzt zur Zeit in Stuttgart, wo er ähnliche Betrügereien begangen hat. Aus dem ganzen Lande laufen Anzeigen gegen ihn ein.

Von der Handwerkskammer Reutlingen.

Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hielt am 9. ds. Mts. im Rathaussaal in Tuttlingen eine Sitzung ab, bei welcher u. a. folgende wichtigere Punkte behandelt wurden: 1. Zum Gesuch des Bild. Schlossermeisterverbandes um obligatorische Einführung der Reinhalbjährigen Lehrzeit für das Schlosserhandwerk wird beauftragt, der Bolserversammlung die Ablehnung dieses Gesuchs zu empfehlen. 2. Die vom preuß. Minister für Handel und Gewerbe angeregte Abänderung des § 100 r. Abs. 2. G. O., dahingehend, daß als Voraussetzung der Mitgliedschaft beim Gesellenauschuss einer Zwangsinnung lediglich das Bestehen des Gesellen-

Lelesuo.

Bangt dir da vor, derselbe Mann zu sein
In Tat und Kraft, der du in Wünschen bist?
Shafespart.

Melita.

Roman von Rudolf Gsch. Nachdruck verboten.

Auf den von stark duftendem Buchsbaum eingefassten Pfaden durch den Garten zurückkehrend, blickte der junge Mann auf das saltige, weitergedräunte Gesicht der Tante und sagte sich gerührt: Sie hat sich in die Arbeit hineingerettet, als es um sie her öde und einsam wurde. Nun überkam ihn ein starkes Heimatgefühl, und er träumte von einem jugendlichen Weib, das mit ihnen als Dritte im Bunde durch den Garten wanderte und diesen zu einem kleinen Paradies erhob.

Auf der Veranda war der Tisch schon wieder gedeckt, denn die Gartenbesichtigung hatte einige Stunden gedauert, und Frau Rätzens war gewohnt, ihre Hauptmahlzeit um 12 Uhr einzunehmen. Sultan, der Hofhund, fand sich dazu ein und umschmeichelte den Gast, der ihm einige gute Bissen zukommen ließ. Die Tante füllte die Gläser mit einer trüblichen Flüssigkeit und ließ mit ihrem Wollgang auf ein langes stielliches Zusammenleben an.

Als beide einen tüchtigen Schluck getan, fragte sie mit listigen Augenwinkeln: „Schmeckt's? — Kannst du mir auch sagen, was du getrunken hast?“

Fries prüfte den Trank noch einmal. „Keine Ahnung, Tante; ich bin auch nicht Weinsensibel genug, um die Herkunft bestimmen zu können. Im Geschmack kommt der Wein wohl dem weihen Chablis am nächsten.“

Run lachte die Tante hell auf. „Du bist in der Tat kein Kenner,“ rief sie triumphierend, „aber trübe dich: So wie du sind Leute hereingefallen, die sich viel auf ihre feine Junge zugute taten. Dieser „Tropfen“ hat zur Weinrebe gar keine Beziehung; er kommt vielmehr aus der Rhabarberstange.“

„Nicht möglich! Bestehen die Rhabarberstangen denn so viel Saft?“

„So viel, daß wir achtzig Flaschen aus der vorjährigen Ernte füllten.“ — Die Tante erklärte ihm die Art der Zubereitung und fügte hinzu: „Schenk' dir ein, mein Junge, du kannst den Saft froh und unbesorgt genießen, denn er berauscht so wenig wie der Apfelwein.“

„Danke schön, Tantechen, aber ich will meinen Kopf doch ganz klar behalten, denn ich fahre gleich nach der Stadt, um meinem Chef Bericht zu erstatten. Bis vier Uhr ist er in der Regel auf dem Bureau anzutreffen.“

„Er, du bist ja häßlich pflichteifrig. Erhole dich erst!“

„Ich erhole mich schon seit einigen Wochen. Nichts entlockt das überhitzte Gehirn eines Geschäftsmannes so gründlich, wie eine lange Seefahrt. Es ist aber weniger der Arbeitseifer, der mich zum Handelshaus hinstrebt, als vielmehr die Neugierde. Warum hat mich der Alte von Schanghai abberufen? Welches Ressort wird er mir in seinem großen Geschäftsbetrieb zuweisen? — Das sind für mich brennende Fragen, die ich so rasch wie möglich gelöst haben möchte. Also, auf Wiedersehen, liebes Tantechen, den Abend verbringen wir natürlich gemeinsam.“

Er reichte ihr die Hand und wollte gehen; sie aber hielt ihn fest. „Wohi, mein Junge,“ sagte sie mit zuckenden Lippen, „mir ist so wohl — so froh — uns Herz — seit ich dich wieder habe. Trotz all der vielen Arbeit, die mir hier zuziel, gab's Stunden, namentlich im Winter — in denen ich mich schrecklich einsam und verlassen fühlte. Du warst — nun, da du ein Mann geworden, darf ich dir's ja wohl eingestehen — der Kitt und das ständige Glück meines Ehelebens. Bevor du in unter Haus kamst, glaubte

ich an deines Onkels Seite nicht aushalten zu können. Jo, mein Junge, stau' nur! — Wir waren eben grundverschieden, und da ich viel Galle und eine scharfe Junge hatte, so wandte ich verkehrte Mittel an, um meinen phlegmatischen Mann vorwärts zu treiben. Es gab viel Jant und Strei in unserm engen Hause. Erst mit der Liebe der Friede ein Mich rührte Martins Zärtlichkeit für dich, und eine besöhnliche Stimmung kam über uns — kurz, in der gemeinsamen Zuneigung zu dir fanden wir uns endlich, und wir erkannten gegenseitig auch unsere guten Seiten an. Als du nun weghrft zu dem weltentfernten China und ich bald darauf meinen Mann verlor, da klammerte ich mich in Gedanken ganz an dich an — du wirst das begreifen. Jeder deiner Briefe ward mir zum Labial und belebte mein Hoffen auf ein Wiedersehen — noch in dieser Welt.“

Sie verstumte; die aufsteigenden Tränen verlöschten ihre Stimme. Der Pflegeohn löste sie in tiefer Bewegung: „Mein liebes, gutes Ruttling, wie hab' ich dich als wilde eigenwillige Ränge oft verkannt und dir das Leben erschwert!“

Run lachte sie unter Tränen. „Ich mußte dir ja eine strenge Pfliegermutter sein, weil Martin ein schwacher Vater war.“

„Weiß ich, weiß ich. Wenn ich bestraft werden mußte, schlich er sich aus dem Hause und überließ dir die Erziehung. Heute bewundere ich deine Energie, die dem Vorjah entsprang, aus mir einen arbeitsamen, rechtschaffenen und wohlunterrichteten Menschen zu erziehen.“

„Was mir denn auch — dem Himmel sei Dank! — gelungen ist.“

„Na, na, überschätze mich nicht, Tantechen.“

„So, nun geh, mein Vieder, und lehre mit guter Nachsicht wieder.“

Die Firma Joachim Oldenburg betrieb seit einem Jahrhundert den Import von Kolonialwaren und erfreute sich nicht nur in Hamburg, sondern auch in vielen Handelsplätzen des Auslandes eines vorzüglichen Rufes. Der Vater des



prüfung und die Zurücklegung des 21. Lebensjahres gelten solle, zu unterstützen. 3. Eine Eingabe des Zentralverbandes der deutschen Bäderinnungen Germania an Bundesrat und Reichstag, die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes dahin zu ergänzen, daß Backwaren aller Art in Spezerei- und Delikatessenhandlungen, Warenhäusern und Konsumvereinen nur in besonderen Räumen gelagert und verkauft werden dürfen, sand angeichts der dieser Forderung entgegenstehenden Interessen der kleinen und mittleren Bäder keine Zustimmung. 4. Zu einer weiteren an Bundesrat und Reichstag gerichteten Eingabe desselben Verbandes, die Erleichterung einer Reihe Bestimmungen bezüglich des Ladenschlusses an Sonn- und Festtagen und bezüglich der inneren Einrichtung in Konditoreien gebietet. Diese Eingabe, die einerseits eine schwere Schädigung des unter der Konkurrenz der Bäckereien leidenden Konditorhandwerks bedeuten würde, andererseits aber auch schon von einem solchen rückwärtlichen und nach Polizeistelle rufenden Geiste diktiert ist, konnte ebenfalls eine Unterstützung nicht finden. 5. Nach Mitteilungen des Reichsfanzlers hat das Reichsbanddirektorium seine Bau- und Verwaltungskosten-Abteilung angewiesen, zukünftig bei Anschaffung aller Art nur noch mit solchen Geschäftsfleuten in Verbindung zu bleiben oder zu treten, die sich zur Einrichtung eines Bank- oder Kassenkontos bereit erklären und dies durch einen Ausdruck auf ihren Rechnungen ersichtlich machen. Die Bankstellen sind angewiesen, ebenso zu verfahren, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen angängig erscheint. Der bargeldlose Zahlungsverkehr soll dadurch eine wesentliche Förderung erfahren und da dieser möglichst unterstützt werden soll, so wird zur Erwägung gegeben, ob nicht auch in den Verwaltungen der Bundesstaaten sich ein gleiches Verfahren empfehlen möchte. Die Handwerkskammer ist der Ansicht, daß dieser Erlaß, soweit Handwerker in Frage kommen, absolut ungeeignet ist, auf die Verwaltungen der einzelnen Bundesstaaten übertragen zu werden, da der Handwerker in der Regel nicht in der Lage ist, sich ein solches Konto eröffnen zu lassen. Der noch bestehende Schiedsstempel läßt die durch diesen Erlaß gewünschte Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs mit Rücksicht auf die ungerechte Belastung der hier in Frage kommenden kleinen Beträge nicht als wünschenswert erscheinen. 6. Dem Bundesrat des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften um Beitritt der Kammer, wird entsprochen.

Aus dem Reiche.

Dortmund, 13. Mai. Heute Abend sind hier und in der Umgebung schwere Gewitter niedergegangen, die von Hagelschauern und orkanartigem Sturm begleitet waren.

Berlin, 13. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages hat heute gegen die Stimmen der Sozialdemokraten die Marinevorlagen angenommen.

Geisenkirchen, 13. Mai. Gestern Abend trat hier und in der Umgebung ein orkanartiger Wirbelsturm auf, begleitet von Regen und Hagelschlag. Viele Häuser wurden abgedeckt, der Steigturm der Feuerwehrring umgestürzt, starke Bäume umgeweht. Der Schaden an Feldfrüchten ist enorm. Der Telefonbetrieb wurde stark gestört.

jüngsten Inhabers war Senator der freien Stadt gewesen, er selber hatte lange Zeit dem Bürgerauschuß angehört. Das Erdgeschoss des alten, in der Nähe des Oberhafens gelegenen Handelshauses war zu einem weiten Warenlager ausgebaut worden, von dem die hochaufgedeckelten Kaffeesäcke und Teestücken einen starken Duft zu den darüber befindlichen Büroraumlichkeiten aufstiegen ließen.

Fries war schon als Schüler des Realgymnasiums von seinem Pflanzgarten gelegentlich mit der Buchführung und kaufmännischen Praxis vertraut gemacht worden. Sobald er seiner Militärpflicht als Einjähriger genügt hatte, war er in den Dienst der Firma Oldenburg getreten und als Buchhalter und Korrespondent mit Vorteil verwendet worden. Im Kontor, wo man nur wenig und dann mit gedämpfter Stimme zu sprechen pflegte, wurde er jetzt von dem ihm bekannten Kollegen bei seinem Eintritt völlig lärmend begrüßt. Der ehrwürdige Bureauvorsteher glitt von seinem Drehstuhl herab, eilte ihm entgegen und hielt ihn mit einer Vertraulichkeit willkommen, die ihm einen guten Empfang bei seinem Chef verbürgte.

Nachdem er das „Allerheiligste“ des Handelshauses, das Arbeitszimmer des Chefs, betreten hatte, starrte ihn dieser eine Weile durch die Glasten seiner goldenen Brille verwundert an, dann leuchtete sein starkes Gesicht freudig auf, und sich mit einem Ruck erhebend, streckte er ihm beide Hände entgegen.

„Mein lieber, lieber Fries, freue mich sehr, Sie wiederzusehen,“ rief er mit ungewöhnlicher Wärme. „Hätten Sie eine gute Zigarre?“ — Bitte, nehmen Sie Platz! Rauchen Sie eine Zigarre?“

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, Herr Oldenburg, ich rauche noch immer nicht,“ bemerkte Fries freudig lächelnd.

„Schade!“ Der alte Herr ließ sich dem Heimgekehrten gegenüber auf einem Sessel nieder, fuhr ihm mit einer jählichen Handbewegung übers Knie und rief: „Nein, wahrhaftig, ich bin froh, Sie wieder wohlbehalten bei mir zu sehen. Sie haben das in Sie gesetzte Vertrauen allabendlich

|| **Essen, 13. Mai.** Der Gewittersturm, der gestern im ganzen Industriegebiet wütete, hat an Häusern und Bäumen u. großen Schaden angerichtet. In Bochum wurden viele Fenster Scheiben durch Hagelschlag zerstört. Der in der Kochkunstausstellung in Bochum angerichtete Schaden ist so bedeutend, daß eine zeitweilige Schließung erfolgen mußte. Die Ausstellungsleitung hofft jedoch, die Ausstellung am Dienstag Abend wieder vollständig eröffnen zu können. In Witten entstand eine Panik, als ein von 2000 Personen besuchter Festzirkus vom Sturm zusammengefallen wurde. Feuerwehr und Sanitätspolizisten wurden alarmiert; doch wurde ein größeres Unglück verhindert, da die Zirkusbefucher sich zum größten Teil noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Einige jedoch erlitten Arm- und Beinbrüche, andere leichte Verletzungen. In Duisburg wurde das Dach einer Bahnhofshalle abgerissen und auf die Gasse geworfen; wodurch Verkehrsstörungen bis zu vier Stunden eintraten. Bei mehreren Straßenbahnüberführungen traten für längere Zeit Störungen ein.

|| **Braunschweig, 13. Mai.** Bei Heizen ist ein großer Waldbrand ausgebrochen; von dem bisher 1500 Morgen Gemeindeforst und Moor sowie 250 Morgen königlicher Forst ergriffen worden sind. Das braunschweigische Infanterieregiment 22 ist zu den Löscharbeiten kommandiert.

Vom preuß. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Mai. Im Abgeordnetenhaus war heute namentliche Abstimmung über den vom Abg. Borchardt eingereichten Protest gegen seine Ausschließung von der Sitzung. Die Fragestellung lautete, ob die Ausschließung des Abg. Borchardt berechtigt gewesen sei oder nicht. Es stimmten mit Ja 319, mit Nein 8, nämlich die 6 Sozialdemokraten und 2 Polen.

Staatssekretär Tirpitz über die Luftschiffe und Fahrzeuge.

|| **Berlin, 13. Mai.** In der Budgetkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Tirpitz, der Zweck der Luftschiffe und Luftfahrzeuge sei zunächst der, die Aufklärung zu unterstützen. Ob sie später auch zu offensiven Unternehmungen auf See geeignet seien, werde erst die Erfahrung lehren müssen; als System für die Luftschiffe komme für die Marineverträge das starre System in Betracht. Ein vergrößerter Typ des neuesten Zeppeleintriegers werde zum Herbst angeliefert; die Personalausstattung sei bereits energisch im Gange. Die Versuche würden sich auf die privaten Luftschiffkassen stützen, bis eigene Erfahrungen vorlägen. Die Entwicklung der Flugfahrzeuge werde mit größtem Interesse verfolgt. Die Versuche beschäftigen sich mit Fahrzeugen, die vom Wasser aufsteigen und an Bord eines Schiffes gebracht werden können.

Der Kaiser in Straßburg.

Straßburg, 13. Mai. Büntlich 11 dreiviertel Uhr traf der kaiserliche Hofzug von Karlsruhe hier ein.

|| **Straßburg, 13. Mai.** Der Kaiser hat um 2 Uhr 30 eine Fahrt nach der Hohkönigsburg angetreten. Auf der Hohkönigsburg fand eine Besichtigung der Burgräumer statt. Die Rückfahrt

erfolgte an dem Gebirge entlang. Um 7 einhalb Uhr abends traf der Kaiser wieder im Kaiserpalast ein. Später war dann beim Stadthalter Grafen von Wedel ein Diner, an dem außer dem Kaiser auch die übrigen Fürstlichkeiten mit ihren Umgebungen teilnahmen. — Der Kaiser hat den Unterstaatssekretär Kausel durch die Verleihung des Titels Erzjüngling ausgezeichnet.

Die Revolution in Mexiko.

* **Mexico, 13. Mai.** Einer mexikanischen Regierungsmeldung zufolge wurden die Rebellen bei Conajos 20 Kilometer zurückgedrängt. Sie hatten darnach 400 Tote und Verwundete und verloren zehn Geschütze. Der Kampf dauert fort. 5000 Mann sind auf jeder Seite beteiligt.

Saatenstand im Deutschen Reiche.

Der Saatenstand im Deutschen Reiche war Anfang Mai, dem Reichsanzeiger zufolge, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, Winterweizen 2,5, Winterpelz 2,0, Winterroggen 2,6, Klee 3,5, Luzerne 2,9, Bewässerungswiesen 2,5, andere Wiesen 3,0. In den Bemerkungen heißt es: Während des April herrschte im ganzen Reiche für die Entwicklung der Feldernte eine wenig günstige Witterung. Häufige Nachtfröste, sogar Schneefälle wirkten stark hemmend auf das Wachstum. Dazu kamen andauernd scharfe, austrocknende Ostwinde. Da während der ganzen Zeit keine nennenswerten Niederschläge gefallen sind, herrschte Ende April überall große Trockenheit. Der Umfang der wegen der Auswinterung nötig gewordenen Umpflügung ist wesentlich größer, als anfangs April angenommen wurde. Weizen litt besonders in den nordwestlichen Teilen des Reiches sehr. In manchen Gebieten mußte dort mehr als die Hälfte der Fläche neu bestellt werden. Beim Klee zerstreuten sich die meist recht erheblichen Umpflügungen auf das ganze Reichsgebiet. Am günstigsten schnitt, abgesehen von dem verhältnismäßig unbedeutenden Spelzbaun, Roggen ab. Im Reichsdurchschnitt stellen sich die Umpflügungen bei Weizen auf 4,1, Spelz 0,1, Roggen 0,1, Klee 13,7 und Luzerne auf 2,9 Proz. der mittleren Anbaufläche der Jahre 1902—1911. Ueber das Auftreten von tierischen und pflanzlichen Schädlingen wird nur vereinzelt berichtet. Die Frühjahrseinstellung war bei Abgabe der Berichte größtenteils beendet. Die Winterweizen wurden durch Nachtfröste und die Trockenheit allgemein in der Entwicklung zurückgehalten. Besonders Roggen sieht vielfach spitz und rotbraun aus. Trotdem sehen manche Berichte, zumal aus Süddeutschland, in der Wachstumsstimmung noch keine wesentliche Schädigung der Saaten, da sie vielfach zu üppig standen und eine baldige Lagerung befürchten ließen. Immerhin wäre warmes Wetter und durchdringender Regen sehr nötig. Man befürchtet, daß der erste Kleeschnitt vielfach spätlich ausfällt. Bei Luzerne sind die Aussichten etwas besser. Die Wiesen verloren ihre grüne Farbe wieder, sehen grau aus und zeigen wenig Wachstum.

Am **Donnerstag** (Himmelfahrtstag) erscheint keine Zeitung. Inserate für die morgige Nummer wollen frühzeitig aufgegeben werden.

Vorausichtliches Wetter

am **Mittwoch, 15. Mai**: Zunächst heiter, trocken, tagsüber warm, nachts kühl, später Trübung, Regenschauer.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altona.
Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei in Altona.

gerechtigt und meinem Hause wichtige Dienste geleistet."

"Sie belohnen mich reichlich durch die Anerkennung, Herr Oldenburg. Da ich Sie noch ebenso wohl aussehend wiedersehe, wie ich Sie verlassen habe, so darf ich hoffen, noch recht lange unter Ihrer Leitung arbeiten zu können."

Ein wehmütiges Lächeln umspielte des Kaufmanns Lippen. "Bei einem Siebziger von Wohlansichten spricht, der will ihn über den Verlust trösten. Die Abendstunden kommen herauf, und ich verführe sie um so stärker, als meines meiner beiden Kinder bei mir gelieben ist. Mein Sohn, der keine Lust verspürt, mein Lebenswerk fortzusetzen, hält sich um seiner Gesundheit und kunsthistorischen Studien willen in Florenz auf, und meine Tochter ist mit einem Diplomaten verheiratet, der im Auslande leben muß. So schiebe ich denn die Karre allein weiter. — Doch zu Ihnen, lieber Fries! Ueber Ihre Tätigkeit in Shanghai bin ich durch Ihre klaren und ausführlichen Briefe unterrichtet worden. Sie werden sich gewundert haben, daß ich Sie trotzdem aus China zurückrief?"

"In der Tat. Ich weiß bis heute nicht, warum es geschah."

"Aun, das sollen Sie jetzt erfahren. Sie hatten der verwahrlosten Filiale in Shanghai neues Leben eingeblasen und zuverlässige Agenten gewonnen. Als Sie nun in Ihrem Freunde Henties einen im Teehandel wohlverfahrenen Gehilfen besaßen, vertraute ich diesen mit der Leitung der Filiale und rief Sie zurück, weil ich Ihrer zur Lösung einer recht schwierigen Aufgabe bedarf."

"Er, das wäre? Sieht damit vielleicht Ihr Auftrag, mir die Plantagen von Costa Rica anzusehen, in Beziehung?"

"So ist es. Sie werden sich vielleicht noch erinnern, daß vor sechs Jahren die Plantagen-Gesellschaft „Hammonia“ vom Konsul Bismarck und mir begründet wurde. Bismarck, der einer Kaufmannsfamilie in Danzig entstammte, war nach Mittelamerika gegangen und durch seine Vererbung ein der reichsten Großgrundbesitzer Costa Ricos ge-

worden. Durch glückliche Spekulationen vermehrte er

seinen Besitz und seine Macht. Nach dem Grundgesetz: „Leben und leben lassen“ übte er in seinem Hause eine weitgehende Gastlichkeit, unterstützte seine Freunde und gelangte bald zu so großem Einfluß, daß seine Partei-

nahme bei einer Präsidentenwahl ausschlaggebend wurde. Der erwählte Präsident der Republik belohnte ihn für die gewährte Unterstützung durch die Ernennung zum Konsul in Hamburg. Hier begründete Bismarck eine Holzhandlung großen Stils, führte Mahagonihölzer und Federn aus Costa Rica ein, beteiligte sich aber auch an anderen Unternehmungen mit ebensoviel Kühnheit wie Glück. An der Börse nannten ihn Spahnmacher, mit einer schmerzhaften Anspielung auf Costa Rica, den Glückssturz, „von und auf der reichen Küste“. Durch ein Angebot von mittelamerikanischen Kaffee trat ich mit ihm in Geschäftsverbindung, und hatte dies nicht zu beklagen. Im persönlichen wie im geschäftlichen Verkehr versteht es dieser Konsul, sich Vertrauen und Zuneigung zu erwerben. Mir antwortete er zuerst sein Prospekt zur Gründung einer Plantagen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Diese sollte eine Besitzungen in Costa Rica erwerben, die vorhandenen Kaffeeplantagen erweitern und die Wälder am Rio Grande nach forstmänniglichen Grundregeln ausbeuten. Seine Darlegung der Vorteile des Unternehmens war so überzeugend, daß ich auf seinen Plan einging und auch einige kapitalträchtige Geschäftsfreunde für die Ausführung gewann. Die Gründung der Gesellschaft „Hammonia“ mit einem Kapital von 1200000 Mark kam zustande. Der Konsul erhielt für seine Besitzungen 600000 Mark, davon wurden ihm 400000 Mark bar ausgezahlt, für den Rest empfing er Stammanteile. Ich selbst beteiligte mich mit 300000 Mark.

Das Unternehmen nahm einen vielversprechenden Anfang. Nach drei Jahren wurde schon eine ansehnliche Dividende verteilt, und diese ließ mich bei den folgenden Jahresabschlüssen. Vor vier Monaten aber traf die Gesellschaft ein schwerer Schlag. Ihr Buchhalter und Kassierer Viehrich brannte durch und hinterließ ein Defizit von 300000 Mark und eine bis heute unentwirrbare Buchführung."

Fortsetzung folgt.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der auf Martung Egenhausen belegenen, im Grundbuch von Egenhausen Blatt 211 Abteilung 1 Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

- 1) des Schmiedes **Gottlieb Schauble** und seiner Ehefrau **Resine Marie Schauble** geb. Denne, von Egenhausen miteinander zur Hälfte an Geb. Nr. 62 und zu 2/3 an Parz. Nr. 280/4 und
- 2) des Schmiedes **Michael Bohnet** und seiner Ehefrau **Christine Bohnet** geb. Ottmer, miteinander zur Hälfte an Geb. Nr. 62 und zu 1/3 an Parz. Nr. 280/4 eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 62 3 a 03 qm **Wohnhaus, Scheuer, Schweinstall und Hofraum, unten im Dorf und**
Parz. Nr. 280/4 1 a 12 qm **Giefahrt beim Haus.**
Gemeinderäthlicher Anschlag 4800 Mk.

besteht, sollen diese Grundstücke
am **Donnerstag, den 27. Juni 1912**
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Egenhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle der versteigerten Gegenstände tritt.

Altensteig, den 10. Mai 1912.

Kommissär:
Bezirksnotar Bed.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Die Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf kann mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Maul- und Klauenseuche heuer nicht mit Rindvieh sondern nur mit Fohlen besahren werden.

Die Heilung der Seuche ist nicht in dem erwarteten Maße fortgeschritten; es sind in den Oberämtern Calw und Nagold noch 12 Gemeinden versetzt und fehlt der Nutzen, den die Tierbesitzer aus dem Weidetrieb haben, in keinem Verhältnis zum Risiko, welches bei der Gefahr der Seuchenverschleppung besteht.

Nagold, den 13. Mai 1912.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Altensteig.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder
in den neuesten Fassungen

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Carl Walz, Hut- u. Mägeneschäft.



ESTOL

Feinste
Cokosnussbutter zum Backen
Braten und Kochen

Alleinverkauf bei: **C. W. Lutz Nachfolger** Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Das Ergebnis der pro 1. Januar 1912 erfolgten Neuerschätzung zur **Grund- und Gefällsteuer** ist vom 17. bis 31. Mai d. J. auf dem Rathaus aufgelegt.

Etwasige Beschwerden der Beteiligten gegen die Einschätzung sind an das R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis 3. Juni d. J. beim Stadtschuldh.-Amt schriftlich einzuweisen.

Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Den 18. Mai 1912.

Stadtschuldh.-Amt:
Weller.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Donnerstag, Gimnastik

Maientour

nach Kälberbronn.

Abmarsch präzis 5 Uhr vom Lokal.

II. Turnwart.

Altensteig.

Ein geordnetes, tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen

findet gutbezahlte Stelle in Altensteig. Angebote sind an die Exp. d. Bl. zu richten.

Ein junges tüchtiges

Mädchen

welches im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, in einen Messgerladen auf 1. Juni gesucht.

Offerten sind an die Exp. d. Bl. beten.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte, desph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Schindeln, Blaugeschwüre, Aderbeine, hohes Nagel, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der letzten bewährten

Rino-Salbe

von versch. Bestandtheil. Dose M. 1.50. Dankadressen geben nicht an. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot. F. F. Schuler & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen weiss sein zurück. Zu haben in den Apotheken.

Altensteig.

Prima

Pferdezahnmais

zur Saat

empfehlen billigt

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Wenn Du noch
ein Paar Schuhe hast

so pübe sie mit Pilo.
Qualität und Ausgiebigkeit
sind die Vorzüge.

Patentbriefe

empfehlen in schöner Auswahl die
W. Nicker'sche Buchhandlung.

Gartweiler.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Eva Maria Schleeh Ww.

für die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von nah und fern, sowie für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers Koller mit seinen Schülern und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen aufrichtigen Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Ia. Leinmehl 40 bis 44%

sowie

alle Sorten **Kunstdünger**
in frischer Qualität eingetroffen empfiehlt

G. Schneider

Tel. 9 :: Postfachkonto 3986.

Altensteig.

= Ploehinger =

Keine
Chemikalien



Nur
Früchte

patentamtlich geschützt

in Pakets zu 50 Liter Mark 2.50
100 4.00
150 6.00

Provinz. Corinthen

schönste neue Frucht

in Jir.-Säcken M. 30. — in Kistchen M. 31—32

Heilbronner Moststoff

in Pakets zu 50 Liter Mark 2.—
100 3.—
150 4.—

Schrader's Mostsubstanzen

1 Flasche zu 150 Liter M. 3.50

Hermes-Corinthen-Saft

in Dosen zu 50 Liter M. 4.25
100 8.—

Dem Inhalt einer Dose
Hermes-Corinthen-Saft
werden 93 Liter lauwarmes Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gelundes, gutes Hausgetränk.
Verkaufs-Niederlage bei:

Chr. Burghard jr.

Altensteig

Schulbücher

für Latein-, Real- und Volksschule

empfehlen die

W. Nicker'sche Buchhandlung.